

Lübeck Greeter: Einheimische laden zu kostenlosen Stadtführungen

Unter dem Motto „Komm als Gast – geh als Freund“ führen Einheimische kleine Gruppen durch Lübeck. Dafür bekommen sie kein Bargeld, aber Kontakte in die ganze Welt. Jetzt sucht die Gruppe Verstärkung.



Lübeck. Bei Lübecks kleinster Stadtführung – zwei Einheimische, zwei Gäste – fragt Gerhard Smits zuerst: „Ist es in Ordnung, wenn wir uns duzen?“ Für die beiden Reisenden Leonie Missel und Fabian Steeb ist es in Ordnung. Sie kommen aus Baden-Württemberg, Missel studiert in Hamburg. Zu ihrem Geburtstag besuchen sie heute zum allerersten Mal Lübeck.

Smits ist kein Stadtführer, sondern ein „Greeter“, der Lübeck gut kennt, weil er in der Nähe wohnt. Der Rundgang beginnt am Holstentor, das er den „schiefen Turm Lübecks“ nennt. Dann geht es über die Liebesbrücke und den Malerwinkel in die Höfe der Musikhochschule. Smits erzählt, warum die Bodenplatten dort einst aus Gotland nach Lübeck verschifft wurden. Es gibt eine kleine Tour durch die Gänge, über den Malerwinkel und um den Dom herum durchs Fegefeuer. Dazu gibt es Anekdoten, die in Stadtführungen eher nicht vorkommen, zum Beispiel von der „billigsten Übernachtungsmöglichkeit der Stadt“, dem Bettfloß „Betty“ auf der Obertrave.

Freundschaft bis nach New York

Wer bei ihm und seiner Frau Marlies oder den anderen „Greetern“ einen Stadtrundgang bucht, kann auch persönliche Interessen angeben. Einmal, so erzählt Smits, sei eine Religionslehrerin gekommen, die verschiedene Gotteshäuser besuchen wollte. Eine andere Teilnehmerin habe sich für Stoffgeschäfte interessiert.

Die „Greeter“ nehmen für die Touren kein Bargeld. Wer möchte, kann für die Organisation über deren Homepage etwas spenden. Unter dem Motto „Komm als Gast – geh als Freund“ zeigen sie Fremden die Stadt aus einer persönlichen Perspektive. Trotzdem lernen sowohl Gäste als auch ehrenamtliche Gästeführer dabei viel, sagt Marlies Smits. „Mit einigen Gästen sind wir immer noch in Kontakt“, sagt sie. Einmal seien zwei Frauen aus New York bei einem Rundgang gewesen. Als später die Patentochter der Greeterin in den USA zu Gast war, revanchierten diese sich mit einer Stadtführung.

Greeter „müssen keine Zahlen lernen“

In New York entstand 1992 auch die erste Greeter-Gruppe. Danach breitete sich das Konzept in Frankreich und seit einigen Jahren in Deutschland aus, wo es inzwischen in 17 Städten angeboten wird. „Wir haben vor drei Jahren in München eine Greeter-Tour gemacht“, erzählt Marlies Smits. Letzten Mai brachten sie die Idee nach Lübeck, wo nun zehn Freiwilligen

Spaziergänge anbieten. Gebucht werden können sie, gerne mit etwas Vorlauf, von bis zu sechs Gästen unter luebeck-greeter.de. „Wir rechnen mit vielen Anfragen in diesem Sommer“, sagt Marlies Smits. Damit alle eine Führung bekommen, sucht die Lübecker Gruppe noch viele Freiwillige. „Sie bekommen von uns Material, müssen aber keine Zahlen auswendig lernen“, sagt Smits. Im Gegenzug lernen sie viel über ihre Stadt, „zum Beispiel, wenn sie bei Kollegen mitgehen, oder wenn Touristen spezielle Fragen haben“. Und mit etwas Glück haben sie am Ende der Führung neue Freunde.

Stadtführer: Greeter sind keine Konkurrenz

Eine Konkurrenz zu klassischen Stadtführungen sieht Petra Ulrich in den Greetern nicht. Die Vorsitzende des Vereins der Lübecker Stadtführer vermutet, dass die Zielgruppe der Greeter eher Menschen sind, die diese nicht buchen würden, weil sie „möglichst kostengünstig reisen oder persönliche Kontakte suchen. Es ist, als wenn ich Verwandten die Stadt zeige.“ Fremdenführer dagegen hätten eine geregelte Ausbildung mit Prüfungen und Zertifikat.

Am Sonntag, 12. März, um 11 Uhr gibt es an der Ecke Breite Straße/ Mengstraße ein Informationstreffen für Interessierte. Um Anmeldung auf der Homepage wird gebeten

[Friederike Grabitz](#)

08.03.2023, 08:00 Uhr